

Abteilung, den Gipfel zu erreichen, wird keiner der Feinde länger dort standhalten.“

(14) Diesem Vorschlag stimmten sie zu und bildeten Steilkolonnen. Xenophon aber wechselte vom rechten auf den linken Flügel und sprach zu den Soldaten: „Männer, ihr Leute, die ihr dort seht, hindern uns einzig noch daran nicht schon längst dort zu sein, wohin wir alle streben. Dies müssen wir, wenn möglich, sogar mit Haut und Haar verschlingen.“

(15) Als nun alle an den zugewiesenen Plätzen standen und die Steilkolonnen gebildet hatten, ergaben sich ungefähr achtzig Abteilungen Hopliten, eine jede zu fast hundert Mann, die Pelasten und die Bogenschützen stellten sie in drei Abteilungen auf, die eine außerhalb des linken Flügels, die andere außerhalb des rechten Flügels, die dritte in der Mitte; jede Abteilung war ungefähr sechshundert Mann stark. (16) Dann gaben die Strategen den Befehl zum Gebirg. Nachdem sie gebetet und den Paian gesungen hatten, rückten sie vor. Cheirisophos und Xenophon marschierten mit ihren Pelasten außerhalb der Schlachtreihe der Feinde. (17) Als die Feinde sie erblickten, liefen die einen gegen den rechten, die anderen gegen den linken Flügel und wurden dadurch auseinandergerissen; so entblößten sie das Zentrum ihrer Schlachtreihe. (18) Die Pelasten vor dem arkadischen Heeresteil – ihr Führer war der Akarnaner Aischines – glaubten, die Feinde hätten die Flucht ergriffen und folgten ihnen unter lautem Geschrei. Sie gelangten als erste auf die Bergspitze. Ihnen auf dem Fuß folgten die arkadischen Hopliten unter der Führung des Kleonor aus Orchomenos. (19) Als sie einmal begonnen hatten zu laufen, hielten die Feinde nicht mehr stand, sondern wandten sich hierhin und dorthin zur Flucht. Die Griechen gelangten nun auf die Höhe und lagerten in vielen Dörfern, die eine Fülle von Lebensmitteln boten. (20) Sonst gab es dort nichts, was ihre Bewunderung erregt hätte; nur Bienenstöcke gab es in Menge. Die Soldaten, die von den Honigwaben aßen,

verloren alle die Besinnung, erbrachen und bekamen Durchfall, keiner von ihnen konnte sich aufrecht halten, sondern wer wenig gegessen hatte, blieb einem völlig Betrunkenen, wer aber viel zu sich genommen hatte, Wahnsinnigen, einige sogar Sterbenden.⁴⁰ (21) So lagen viele auf dem Boden herum wie nach einer Niederlage, und es herrschte große Mutlosigkeit. Am nächsten Tag aber war keiner gestorben, und ungefähr zur selben Stunde kamen sie wieder zu Besinnung. Am dritten oder vierten Tag erhoben sie sich wie nach dem Genuß eines betäubenden Trankes.

(22) Von dort marschierten sie in zwei Tagesmärschen sieben Parasangen und kamen ans Meer in der Nähe von Trapezunt,⁴¹ einer griechischen Stadt am Schwarzen Meere und Kolonie von Sinope⁴² im Lande der Kolcher. Hier blieben sie ungefähr dreißig Tage in den Dörfern der Kolcher und plünderten von da aus das Kolcherland. (23) Die Bewohner von Trapezunt eröffneten dem Heere einen Markt, nahmen die Griechen in ihre Stadt auf und gaben ihnen als Gastgeschenke Rinder, Mehl und Wein. Sie nahmen auch teil an den Verhandlungen mit den benachbarten Kolchern, die vor allem in der Ebene wohnten und ihnen Rinder als Gastgeschenke zusandten.

(25) Danach bereiteten die Griechen das Opferfest vor, das sie gelobt hatten;⁴³ sie hatten nämlich jetzt genug Rinder, um Zeus dem Retter und dem Herakles zu opfern und auch den anderen Göttern die Gelübde zu erfüllen. Sie veranstalteten einen sportlichen Wettkampf auf dem Berge, wo sie Lager bezogen hatten. Sie beauftragten den Spartaner Drakonios, der von daheim hatte fliehen müssen, weil er unabsichtlich einen Knaben durch einen Schwerthieb getötet hatte, für die Rennbahn zu sorgen und den Wettkampf zu leiten. (26) Als die Opferfeier beendet war, gaben sie die Felle dem Drakonios⁴⁴ und forderten ihn auf, sie dorthin zu führen, wo er die Laufbahn abgesteckt habe. Er aber wies auf den Ort, wo sie eben standen und sagte: „Dieser Hügel ist ausgezeichnet geeignet für den Wett-